

Die besten zwölf Teilnehmer aus dem Mannschaftswettbewerb qualifizieren sich gleichzeitig für die Stechaufgabe um die Einzelmedaillen am Freitag.

Ikhor mit dem "Schlabbermaul"

Ohne allzu große Höhepunkte ging der 14jährige Wallach Ikhor unter Olympiasieger Iwan Kisimow. Den guten Leistungen von Piaffen und Pirouetten folgten augenfällige Schwächen vor allem im stark bewerteten Schritt und den Passagen. Außerdem wehrte sich Ikhor teilweise stark gegen die Hand des Reiters, schlug mit dem Schweif und streckte fast dauernd den 10 000 Zuschauern und den Richtern die Zunge heraus, was zweifellos zu Punktabzügen führte.

Piaff unter Liselott Linsenhoff brachte dagegen mehr Charme ins Dressurviereck. Der braune Hengst trat Piaffen ausgesprochen taktvoll, sprang die Pirouetten sauber und hatte lediglich nervöse Störungen in den Übergängen, was jedoch im Gesamteindruck kaum beeinträchtigt.

Die blonde Hamburgerin Karin Schlüter, von Beruf Hauswirtschaftsmeisterin, begann ihren Vortrag sehr harmonisch und schwebte im starken Trab förmlich über den Sand. Die erste und zweite Piaffe mißlangen dem elfjährigen Fuchswallach, die dritte konnte befriedigen. Dem letzten Galoppwechsel in dieser insgesamt recht schwingvollen Vorstellung fehlte der Rhythmus. Dennoch stuften zwei Richter (Nyblaus aus Schweden und du Breuil aus Frankreich) die zehn Minuten höher ein als die von Liselott Linsenhoff.

Segel-Gold für Pattisson

Kiel. (Olympiaredaktion des sid) Rodney Pattisson(32), Segelmanager bei einer britischen Firma und Olympiasieger 1968 vor Acapulco-, holte einen Tag vor Abschluß der olympischen Segelwettbewerbe in Kiel-Schilksee jene Goldmedaille', die von allen Fachleuten für ihn reserviert war. Zusammen mit seinem Vorschotmann Christopher Davis segelte er der Konkurrenz in der Flying Dutchman-Klasse viermal an erster Stelle davon, einmal wurde er Dritter und am -zweiten Tag der Segelolympiade auf der Förde hatte er einen schwachen Tag mit einem elften Platz, den er allerdings streichen kann. Der ehemalige britische Marineoffizier könnte sogar an der letzten Wettfahrt überhaupt nicht mehr teilnehmen, das Gold hat er in der Tasche. Hinterher lachte er: "Das war mein Platz, aber gerade habe ich gehört, was heute morgen in München los war, und da ist mir das Lachen vergangen. Ich werde morgen die Medaille entgegennehmen, aber mit einem schlechten Gefühl."

Gerd Wiltfang; als Test-Sieger:

"Der letzte Sonntag wiederholt sich nicht"

München. (Olympiaredaktion des sid) Die zahlreichen Zuschauer in München-Riem erlebten beim Test der Springreiter um den OlympiaDackel Waldi einen völlig ausgewechselten Gerd Wiltfang, der auf dem Schimmelwallach Askan aus dieser Probe mit der besten Zeit hervorging. Wiltfang, der in der Einzelkonkurrenz als großer Goldmedaillen-Favorit galt, dann aber nicht weniger als 32 3/4 Fehlerpunkte nach einem völlig konfusem Ritt hinnehmen mußte, meinte anschließend: "Der letzte Sonntag wiederholt sich nicht. Mir fehlten ganz einfach Wettkämpfe. Aber hätte ich sie für mich gefordert, wäre man mir als jüngstem Mitglied des Teams über den Mund gefahren. Auf der anderen Seite bin ich froh, daß ich im Einzel eingebrochen bin. Im Preis der Nationen hätte diese Fehlerquote wahrscheinlich furchtbare Folgen."Außer Wiltfang gingen Main Spring unter William Steinkraus, Triple Crown unter Kathy Kusner (beide USA), Sans Souci unter dem Franzosen Marcel Rozier und Torphy mit Hans Günter Winkler (Warendorf) ohne Abwurf. Winkler: "Ich bin mit der Form des Wallachs zufrieden." Fritz Ligges (Dortmund) fehlte bei dieser Probe, Hartwig Steenken (Hannover) hatte nicht Simona, sondern Kosmos gesattelt und sammelte acht Fehlerpunkte. "Im Preis der Nationen greife ich aber lieber wieder zu Simona", gab er zu verstehen.

Ein nicht gewohntes Bild bot sich den Besuchern bei der "Siegerehrung", als die Null-Reiter zu Fuß ihre Dackel in Empfang nahmen und im Laufschrift die Ehrenrunde unter teilweise ironischen Rufen von der Tribüne hinter sich brachten.

Alle deutschen Dressurreiter im Stechen

München. (Olympiaredaktion des sid) Für das Stechen der zwölf Bestplacierten um die Einzelmedaillen am Samstag (Beginn 14.00 Uhr) qualifizierten sich im Mannschaftswettbewerb alle drei Teilnehmer der Bundesrepublik. Gegenüber Mexiko City werden die Punkte aus dem Grand Prix nicht hinzugerechnet. Die Teilnehmer für die Stechaufgabe über siebeneinhalb Minuten mit 24 Lektionen sind (Punkte aus der Mannschaftswertung): Liselott Linsenhoff (Frankfurt) auf Piaff (1763), Dr. Elena Brumel-Petuschkowa (UdSSR), Pepel (1747), Josef Neckermann (Gravenbruch), Venetia (1706), Iwan Kisimow (UdSSR), Ikhor (1701), Ulla Hakansson (Schweden), Ajax (1649), Iwan Kalita (UdSSR), Tarif (1647), Ninna Swaab (Schweden), Casanova (1622), Christilot Hanson (Kanada), Armagnac (1615), Karin Schlüter (Hamburg), Liostro (1614), Aksel Mikkelsen (Dänemark), Talisman (1597), Maud von Rosen (Schweden), Lucky Boy (1578) und die 70jährige Britin Lorna Johnstone auf Lelfarruco (1576).



(Dressur, Einzel, Siegerehrung:- Prinz Philipp gratuliert der Olympiasiegerin Liselott Linsenhoff (D) auf 'Piaff'; links die Zweite Jelena Petuschkowa (SU) auf 'Pepel', rechts der Dritte Josef Neckermann (D) auf 'Venetia')

Seltsame Richt eräugen

München. Vor einem Jahr bei der Europameisterschaft der Dressurreiter in Wolfsburg sagte einer jener Richter, die in dieser Prüfung praktisch nach Gutdünken entscheiden können: "Zuerst versuchte ich objektiv zu bewerten. Doch als ich merkte, die anderen jubeln immer zuerst die Teilnehmer des eigenen Landes in die Höhe, machte ich es genauso."

Und in München ist es nicht anders. Da gibt es einen Herrn im grünen Rock, mit Namen Gustav Nybläus. Er kommt aus Schweden, ist sogar Vorsitzender aller internationalen Juroren des Sandvierecks, und sitzt in Nymphenbur: in der Mitte vor dem Buchstaben "C". Den Augen des Nybläus wurden also die besten Sichtmöglichkeiten eingeräumt.

Was er dann sah, muß eigentlich die anderen Richter regelrecht beschämen. Sie sahen nämlich fast durchweg ganz andere Dinge. In der offiziellen Rangliste aus der Mannschaftsdressur um die Goldmedaille nahm Piaff unter Liselott Linsenhoff den ersten Rang ein. Dahinter folgten Pepel mit der sowjetischen Weltmeisterin Elena Petuschkowa, Venetia mit Josef Neckermann. Ichor mit Iwan Kisimow (UdSSR), Ulla Hakansson (Schweden) auf Ajax und Iwan Kalita (UdSSR) auf Tarif. Karin Schlüter aus Hamburg placierte sich auf Liostro als Neunte.

Nybläus aber meinte und setzte ähnlich wie im Eiskunstlauf, wo auch persönliche Sympathien öfters als oft den Ausschlag geben, Pepel auf Platz eins (was in Ordnung ist), Liostro auf den zweiten Rang (was völlig falsch war), Ajax auf Nummer drei und Tarif und Piaff gemeinsam auf die vierte Stelle. Neckermann, den der Schwede auch schon in Wolfsburg so "wohlwollend" behandelte, ließ er auf "acht" hinunterfallen.

Noch mehr solcher Nybläen und die Dressur muß sterben.

Dieter Ludwig
(sid-Olympiaredaktion)

IWAN, der Ordentliche

München: Er war wohl schon bei Morgengrauen aufgestanden, der russische Dressurreiter Iwan Kisimow, der mit seinem Ukrainer Ichor genau wie in Mexiko nach olympischem Gold greifen wollte. Für 8,13 Uhr war - nach einem präzisen Minutenplan - sein Start vorgesehen, aber schon eine Stunde vorher mußte er sein Pferd bewegen und den langen Weg von Stall über den Abreiteplatz 1, Abreiteplatz 2 und den Bereithalteplatz zurücklegen, wo die große Einsamkeit beginnt, ohne Trainer, ohne Equipenchef. Zwei Minuten vor den Start erfolgt der Abruf über Lautsprecher. Es ist soweit. Pferd und Reiter absolvieren 38 genau vorgeschriebene Lektionen. Halten - Unbeweglichkeit - Grüßen. Begleitet vom Beifall auf den Tribünen verschwindet der Reiter in der Tiefe des Parks von Nymphenburg, auch dies ein unvergeßlicher Anblick.

Kisimow sitzt ab und hat vollauf zu tun mit dem kostbaren Pferd. Erst nach zwei Stunden erscheint er, erfrischt und erholt, mit einer schwarzen Aktentasche unterm Arm. Rock aus, Tasche auf - jetzt wird gefrühstückt. Säußerlich breitet er Papierservietten auf den hölzernen Tisch eines Zeltes aus. Kaltes Geflügel gibt's, Tomaten und Bret. Er füllt Kakao aus einer Papptüte in den bereitgestellten Becher, schneidet mit Messer und Gabel die Tomaten, streut Salz darauf und genießt ganz offensichtlich mit den Augen das, was er sich redlich verdient hat, ein spätes Frühstück nach einen frühen Ritt.

Dann wird genau so säuberlich eingepackt, was übrig blieb. Papierservietten verschwinden in leeren Pappbehältern, mit der letzten wird der Tisch gereinigt. Iwan war hier, aber das kann niemand sehen. Der goldene Ring an seiner rechten Hand blitzt in der Morgensonne. Frau Kisinow hat den berühmten Gatten wirklich gut erzogen. Und bestimmt weiß sie schon jetzt, wo man die Olympiamedaillen aus München aufhängen wird. Ordentlich und blankgeputzt, versteht sich.

Elena Gerhardt

Nach Mannschaftssilber:

Gold und Bronze für Dressurreiter

Liselott Linsenhoff vor Elena Petuschkowa und Josef Neckermann

Von Dieter Ludwig



(Dressur, Einzel: Olympiasiegerin Liselott Linsenhoff (D) auf 'Piaff' im Viereck in Aktion)

München. (Olympiaredaktion des sid) Die tänzerische Darstellung der olympischen Dressurpferde fand vor der märchenhaften Kulisse des Nymphenburger Schlosses für die deutschen Teilnehmer einen goldenen Abschluß. Die favorisierte Liselott Linsenhoff (Frankfurt) sicherte sich auf dem schwungvoll und erhaben gehenden Schweden Piaff mit 1229 Punkten die Goldmedaille vor Weltmeisterin Dr. Elena Brumel-Petuschkowa (UdSSR) auf Pepel (1185) und Josef Neckermann (Gravenbruch), der die elfjährige Stute Venetia (1177) in selten gesehener Brillanz vorstellte. Karin Schlüter (Hamburg) auf Liostro (1113) zeigte gegenüber der Mannschaftswertung, in der hinter der UdSSR "nur" Silber geblieben war, einen weitaus harmonischeren Vortrag.

Piaff Schlug Pepel

Die beiden Hengste Pepel und Piaff brachten neben Venetia an diesem Samstagnachmittag zweifellos die Höhepunkte in den Schloßpark. Piaff, sehr elastisch und voller Takt, fußte zwar in der ersten Piaffe nicht richtig mit der Hinterhand, ging aber im starken Trab äußerst schwungvoll, sprang die Zweier-Galopp-Wechsel sehr sauber und hatte die optischen Höhepunkte gegen Schluß der sieben Minuten, als er voller Losgelassenheit die letzte Piaffe in den Sand zeichnete.

Pepel unter der Doktorin für Biochemie an der Universität in Moskau fehlte in dieser entscheidenden Prüfung um Gold der Elan, der ihn im Mannschaftswettbewerb ausgezeichnet hatte. Als der 16jährige schwarze Hengst auch noch die Galoppwechsel versprang, konnten die fünf Richter nur noch auf Silber plädieren.

Neckermanns Sternstunde

Josef Neckermann auf der sensiblen Venetia hatte zum Abschluß seiner großartigen internationalen Karriere zweifellos eine Sternstunde. Venetia vermittelte Eleganz und Harmonie im starken Trab, versammelten Galopp und dem schwierigsten Teil dieser 24 Lektionen, dem Schritt. Als nach dem fast fehlerfreien Vortrag der schwedische Richter Nybläus wiederum wie in der Mannschaftswertung mit 211 Punkten diese Vorstellung einstuft, hallte ein schrilles Pfeifkonzert über die Arena. Doch mit insgesamt 1177 Punkten konnte ihm Nybläus die Bronzemedaille nicht mehr streitig machen.

Klimke: "Frau Linsenhoff überragend"

"Neckermann - geritten wie ein König"

(Stimmen zur Dressur, gesammelt von der sid-Olympiaredaktion)

Graf Landsberg, Präsident der Deutschen Reiterlichen Vereinigung: "Ich bin sehr zufrieden, Tagesform und Nerven waren wieder einmal entscheidend. Man muß sich abfinden mit dem, was die Richter werten. Das ist nun mal in der Dressur nicht anders."